

«Fair, beständig und rentabel»

Am Wirtschaftsforum Thurgau ging's um Unternehmertum, gekappte Telefonleitungen und eine müde Mannschaft.

Thomas Griesser Kym

Ein Jahr der Extreme hat Dieter Bachmann als Chef der Gottlieb Spezialitäten AG 2020 erlebt. Erst die Ungewissheit nach Beginn der Pandemie und ein Umsatzminus von 20 Prozent in den drei Monaten von März bis Mai. Dann ein Weihnachtsgeschäft, in dessen Verlauf Bachmann Telefonleitungen kappen und Mails zurückschicken musste, weil sein Unternehmen von Bestellungen vor allem von Firmenkunden derart überflutet wurde. Das Endresultat trotz allem, wie Bachmann gestern am 24. Wirtschaftsforum Thurgau sagte: «Ein Rekordjahr.»

Das Forum vor 50 Gästen im Pentorama Amriswil und allen anderen rund 250 Teilnehmenden zu Hause an den Bildschirmen während des Livestreams drehte sich um die Wirtschaft nach Corona und um verantwortungsvolles Unternehmertum. Hans Hess, früher Chef der Leica Geosystems und bis vor kurzem Präsident des Maschinenbauverbands Swissmem, sagte, Unternehmerinnen und Unternehmer müssten tagtäglich «eine vernünftige Balance finden» zwischen den Interessen der diversen Anspruchsgruppen.

«Vor Corona waren wir mental noch nicht so weit»

Dieses Spannungsfeld sehe man auch beim Thema Nachhaltigkeit, wo es gelte, einen Kompromiss zu finden zwischen Ökologie, Ökonomie und Sozialem. «Nachhaltigkeit muss fair, beständig und rentabel sein», sagte Hess. Mit anderen Worten: «Es geht nicht nur ums Grüne und Gesellschaftliche, sondern auch um Gewinn.» Zumal Firmen nur Steuern zahlen könnten, wenn sie profitabel seien.



Dieter Bachmann, Chef der Gottlieb Spezialitäten AG.

Bild: Reto Martin (Gottlieb, 10. Oktober 2019)

Hess nahm auch die Konsumenten und Kunden in die Pflicht. Es sei «ein Ablasshandel, wenn wir beispielsweise in nachhaltige Finanzprodukte investieren, die sich deshalb nachhaltig nennen, weil sie Öl- oder Zementkonzerne aus dem Portfolio gekippt haben, wir aber parallel dazu gleich viel Öl und Zement konsumieren». Hess rief dazu auf, lieber direkt in neue Technologien zu investieren, die Nachhaltigkeit fördern, und nachhaltige Produkte zu konsumieren, auch



Karin Frick, Leiterin Research des Gottlieb-Duttweiler-Instituts.
Bild: Sandra Blaser/GDI

wenn diese teurer sein könnten als konventionelle Produkte.

«Nachhaltigkeit ist ein Innovationstreiber», diese Ansicht äusserte auch Karin Frick, Leiterin Research des Gottlieb-Duttweiler-Instituts. Als Trend, der durch die Pandemie «stark beschleunigt» worden ist, ortet sie wenig überraschend die Digitalisierung. Zum einen hätten Konsumenten und auch Anbieter Vertrauen gewonnen in digitale Einkaufs- und Absatzkanäle, zum andern sei der Um-

stieg auf Homeoffice gelungen. «Die Basis war gelegt, die Technik war vorhanden, aber vor Corona waren wir mental noch nicht so weit», sagte Frick. Für den Konsum erwartet die Expertin, dass er nach dem Zwangsfasten während Corona wieder auf sein früheres Niveau findet.

Stadler-Chef Peter Spuhler: «Dafür kämpfen wir»

Homeoffice – ein schwieriges Thema beim Schienenfahrzeugbauer Stadler. Dessen Patron Peter Spuhler schätzt, dass Homeoffice in seinem Industriezweig einen Anteil von 15 bis 20 Prozent hatte. Möglich war dies im Engineering und im Einkauf, Teams wurden gesplittet. Dazu Maskenpflicht, auch in der Montage. Spuhler sagte: «Es reicht langsam, die Mannschaft ist müde.» Er äusserte die Hoffnung, dass «irgendwann nach den Sommerferien wieder Normalität» bei Stadler einkehre.

Wie er seine Verantwortung als Arbeitgeber am Werkplatz Schweiz sehe, wollte Moderatorin Mona Vetsch von Spuhler wissen. Dieser antwortete, von den jährlich zehn Millionen Produktionsstunden seiner weltweiten Belegschaft wolle er je die Hälfte in Niedrigkosten- und in Hochkostenländern wie der Schweiz oder Deutschland erbringen. «Dafür kämpfen wir», sagte Spuhler. Um das zu schaffen, verlagere Stadler Produkte mit tieferem technischen Standard in günstigere Länder und fokussiere in der Schweiz, wo 4500 der 13 000 Angestellten arbeiten, auf High-End-Fahrzeuge wie Hochgeschwindigkeitszüge. Oder Doppelstöcker, für deren Bau Stadler für 86 Millionen Franken in St. Margrethen ein neues Werk errichtet hat. Und nicht im Ausland.

Technik vom Bodensee fliegt im Airbus mit

Hightech Die neue Halbleitertechnologie Wide-Band-Gap, die auf Silizium verzichtet kann, ist begehrt. Sie bringt kaum Energieverluste und arbeitet hocheffizient. In der Schweiz wird mit Hochdruck daran geforscht. Auch Forscherinnen und Forscher der Ostschweizer Fachhochschule in Rapperswil sind ganz vorne mit dabei. Sie untersuchen den Einsatz der neuesten Transistoren in den elektrischen Antriebssträngen von Industriemotoren, unter anderem hinsichtlich Langlebigkeit, schreibt das «eNews», ein Fachmagazin für erneuerbare Energien.

Historischer Meilenstein

Am Bodensee bei Lindau ist es Liebherr-Aerospace nun erstmals gelungen, einen Auftrag mit dieser neuen Technologie für das Cockpit der Airbus-Familien A320 und A330 zu erhalten. Beim Unternehmen heisst es, der Auftrag sei ein historischer Meilenstein für das Unternehmen. Es sei der erste Vertrag im Segment der Luftfahrzeugsysteme und dort im Bereich der Leistungselektroniksysteme.

Der statische Wechselrichter für das Cockpit von Liebherr-Aerospace wird demnach die aktuelle Version ersetzen. Der neue Wechselrichter bietet eine energieeffizientere, zuverlässigere, leichte sowie vollständig digitale Lösung und basiert auf der Wide-Band-Gap-Technologie in Kombination mit erwei-



Francis Carla, Technologiechef von Liebherr-Aerospace und Transportation Toulouse. Bild: PD

Hellwach in den Tag starten

Das St. Galler Start-up Galventa gewinnt den 10. Startfeld Diamant 2021 der St. Galler Kantonalbank.

Es ist alles ein bisschen anders. Statt dass die Trophäe vom Gewinner abgeholt wird, wird sie zu ihm gebracht. Und so ist dem St. Galler Start-up Galventa GmbH der Startfeld Diamant direkt in den Geschäftsräumen überreicht worden. Der Jungunternehmerpreis der St. Galler Kantonalbank (SGKB) wurde zum zehnten Mal verliehen. Die Preisverleihung fand ausserdem live per Video statt.

Christian Schmid, Jurypräsident und CEO der SGKB, sagt bei der Übergabe: «Mit Leichtigkeit aufwachen, einfach aufstehen und erst noch zur gewünschten Zeit: Galventa adressiert ein Alltagsproblem vieler Menschen.» Das patentierte Verfahren und die klinische Evidenz machten «The Caffeine Clock» zu einer einzigartigen Innovation, welche insbesondere für die vielen Schichtarbeiterinnen und Schichtarbeiter ein wahrer Segen sein könnte. Zudem biete das Verfahren der ambitionier-



Dario Dornbierer (links) und Sascha Fritsche von der Galventa haben in ihren Geschäftsräumen Scheck und Trophäe erhalten. Bild: PD

ten Jungunternehmer Potenzial für weitere interessante Anwendungen. Das St. Galler Jungunternehmen gewinnt damit 30 000 Franken Preisgeld.

Die Koffeinhur tückt bis zum Erwachsen

Das 2018 gegründete Start-up hat ein Produkt entwickelt, das den Schlaf-Wach-Rhythmus steuern kann. Das patentierte Mittel «The Caffeine Clock» gibt nach einer bestimmten Dauer Koffein frei. Es wird vor dem Einschlafen eingenommen, um dann den Aufwachprozess gezielt zu steuern. Die Wirksamkeit des Produktes wurde mit einer klinischen Studie am Schlaflabor der Universität Zürich bewiesen. Das Gründerteam von Galventa besteht aus Dario Dornbierer und Sascha Fritsche.

Neben Galventa wurden weitere vier Finalisten mit je 5000 Franken ausgezeichnet. Das sind: Bottle+ aus St. Gallen.

Die Erfindung von Bottle+ ermöglicht erfrischendes Sprudeln jederzeit und überall.

Die St. Galler CAOS AG. Die Software übernimmt das Login, Berechtigungs- und Benutzermanagement für Unternehmen und Organisationen.

Die Gossik AG aus Wittenbach. Die Produktivitäts-App lernt von den Erfahrungen der Nutzer, um die Erreichung individueller Ziele sowie die Terminorganisation zu unterstützen.

Die Kaspar & AG aus St. Gallen. Das Fintech bietet eine innovative All-in-one-Lösung für Bezahlen, Anlegen und Vorsorgen.

Der Publikumspreis in Höhe von 2500 Franken ging in diesem Jahr an die Wildblumen GmbH. Das Jungunternehmen aus Rebstein hatte im Online-Voting insgesamt 1370 Stimmen erhalten.

Stefan Borkert

terten Anschlussfunktionen. Nach Unternehmensangaben haben zwei Liebherr-Unternehmen den statischen Cockpit-Wechselrichter entwickelt. Die Liebherr-Elektronik GmbH mit Sitz in Lindau ist das Kompetenzzentrum für Elektronik von Liebherr und ist für alle Aktivitäten rund um die Hardware, darunter auch die Produktion, verantwortlich.

Die Liebherr-Aerospace Toulouse SAS, das Kompetenzzentrum für Luftmanagementsysteme, liefert die Software für den Wechselrichter.

Managing Director Francis Carla, Technologiechef von Liebherr-Aerospace und Transportation Toulouse, sagt: «Die Zusammenarbeit von Airbus und Liebherr reicht bis zu den Anfängen von Airbus zurück. Heute fliegt jedes Passagierflugzeug von Airbus mit Liebherr-Technologie an Bord.» (bor)